

**Neue Dokumentarfilm-Reihe:
Meine Heimat**



Eröffnungsfilm von Hans Steinbichler:

„Die halbe Wahrheit“

Am Samstag, 21. November 2009,
um 20.15 Uhr im Bayerischen Fernsehen

Die halbe Wahrheit

Ein Film von Hans Steinbichler

In diesem Heft

- 4 **Vorwort**
Dr. Sabine Scharnagl, Leiterin Programmbereich Kultur und Familie
- 6 **Der Film „Die halbe Wahrheit“ in der Reihe „Meine Heimat“**
Inhalt kurz
Inhalt lang
- 7 **Stab / Produktionsdaten**
- 8 **Die sieben Protagonisten**
- 10 **Hans Steinbichler zu „Die halbe Wahrheit“**
Ein ungeschütztes Protokoll vom Januar 2009
- 12 **Biografie Hans Steinbichler**
- 14 **Themenabend im Bayerischen Fernsehen am 21. November 2009, ab 20.15 Uhr**
Hans Steinbichler – ein bayerischer Regisseur
- 16 **Pressekontakt / „Meine Heimat. Die halbe Wahrheit“ auf BR-online**

Vorwort

Dr. Sabine Scharnagl, Leiterin Programmbereich
Kultur und Familie

Kein anderes Land wird so von Klischees erschlagen wie Bayern. Das Problem ist nur – selbst für einen Bayern ist die Verführung groß, diesen Klischees aufzusitzen. Sie sind einfach zu schön – die Berge, der weiß-blaue Himmel, die Trachten, die Volksmusik. Auch das Bayerische Fernsehen, seiner Natur nach ein visuelles Medium, kann sich gelegentlich dem Sog dieses Bildes, das die Fremden anzieht und auch die Einheimischen erfreut, nicht entziehen. Die Wahrheit bleibt bei so viel optischer Opulenz gelegentlich auf der Strecke.

Für die neue Reihe „Meine Heimat“ bittet das Bayerische Fernsehen die namhaftesten und profiliertesten bayerischen Regisseure um ihren Blick auf Bayern. Der besondere Blick auf ein besonderes Land.

In neunzigminütigen Dokumentationen, bei deren Gestaltung und Themenwahl den Autoren völlig freie Hand gelassen wird, sollen sie uns zeigen, was für sie Heimat ausmacht, was an ihr besonders ist, wie sie von ihr geprägt wurden. Was ich mir für den Zuschauer und auch für mich persönlich erhoffe, ist eine sich Jahr um Jahr und Film um Film erweiternde Bestandsaufnahme bayerischer Wirklichkeit. Ziel ist es, dass es in der Zukunft möglich sein wird, durch die entstehenden Filme zu erfahren, wie es hier in unserem Land – um mit Leopold von Ranke zu sprechen – „eigentlich gewesen ist“.

Es ist kein Zufall, dass ausgerechnet Hans Steinbichler diesen Reigen eröffnet. Unter den jüngeren Regisseuren hat gerade er sich immer wieder an dem Thema Heimat abgearbeitet und wundgerieben. Als ich ihn bat, eine Dokumentation über seinen ganz eigenen und persönlichen Heimatbegriff zu machen, sagte er spontan zu. Es hatte in den Jahren zuvor bereits einige gemeinsame

dokumentarische Projekte mit ihm für den Programmbereich Kultur und Familie gegeben. Wie sehr Hans Steinbichlers Eröffnungsbeitrag für die Reihe „Meine Heimat“ alles, was man bislang unter Dokumentationen über Bayern verstand, sprengen und auch, wie viel an persönlichem Einsatz es von seinem Autor verlangen würde, das wurde uns allen, die wir an dieser Produktion beteiligt waren, erst im Laufe der Monate klar.

Der Film, der so entstand, konnte nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens entstehen. Regisseur und Redaktion begaben sich auf eine Reise, von der keiner wusste, wohin sie führen würde. In „Die halbe Wahrheit“ gewährt Hans Steinbichler uns einen sehr nahen und intimen Blick auf jene sieben Menschen, mit denen er groß geworden ist und die untrennbar zu seinem Leben gehören, auf seinen Vater und dessen sechs Geschwister. Diese Sicht, sehr klar, mitunter kühl, aber auch voller Empathie, geht tief unter die Oberfläche, lässt spüren und ahnen, was die Menschen eigentlich bewegt, was sie fühlen und was sie umtreibt. Uns seine Familie aus solcher Nähe zu zeigen, uns als Zuschauer zum teilnehmenden Betrachter, aber nie zum Voyeur werden zu lassen, darin besteht die besondere Kunst dieses Films.

Dafür, dass Hans Steinbichler uns und den Zuschauern mit diesem Film einen so offenen Blick in seine Familie erlaubt hat, dafür bin ich ihm zutiefst dankbar. „Die halbe Wahrheit“ ist ein berührender Film über Menschen, ihre Wahrnehmung der Welt, ihre Träume, die realisierten und die gescheiterten. Mit großer emotionaler Kraft und visueller Wucht erzählt „Die halbe Wahrheit“ uns die ganze Wahrheit über eine Familie – aber etwas anderes hätte ich von einem Hans Steinbichler auch nicht erwartet.



Der Film „Die halbe Wahrheit“ in der Reihe „Meine Heimat“

Inhalt kurz

Der Regisseur erzählt von seinem Vater und dessen sechs Geschwistern und davon, wie ein Ort eine Familiengeschichte geprägt hat. Alle sieben wuchsen in dem kleinen Dorf Öd im Chiemgau auf. Die Geschwister und der Ort sind das, was für Hans Steinbichler seine Heimat ausmacht. Dort ist auch der Filmemacher groß geworden, dorthin kehrt auch er immer wieder zurück.

Inhalt lang

Der bayerische Regisseur Hans Steinbichler hat bei Zuschauern und Kritikern vor allem mit seinen fulminanten und kraftvollen Spielfilmen für Furore gesorgt.

Wie er in Filmen wie „Hierankl“ und „Winterreise“ die menschlichen Abgründe seiner Protagonisten sichtbar machte, wie er in beeindruckenden Bildern die Zuschauer auf schmerzvoll schöne Reisen mitnahm, das sucht unter den Regisseuren dieser Generation seinesgleichen.

Aus einem Interview mit Hans Steinbichler stammt der Satz, dass Heimat genau da sei, wo es wehtut. Sein neuer Dokumentarfilm bestätigt diese Einsicht. Der Regisseur erzählt von seinem Vater und dessen sechs Geschwistern und davon, wie ein Ort eine Familiengeschichte geprägt hat. Alle sieben wuchsen in dem kleinen Dorf Öd im Chiemgau auf. Die Geschwister und der Ort sind das, was für Hans Steinbichler seine Heimat ausmacht. Dort ist auch der Filmemacher groß geworden, dorthin kehrt auch er immer wieder zurück.

Für die Reihe „Meine Heimat“ begibt sich Hans Steinbichler auf die kompromisslose Suche nach der wahren Geschichte seiner Familie. Herausgelöst aus ihrer vertrauten Umgebung, lässt der Regisseur den Geschwistern den Raum für ihre persönliche Spurensuche und beobachtet sie dabei. Es ist die Geschichte einer bayerischen Familie, aber sie steht für die Geschichte vieler Familien im vergangenen Jahrhundert.



Stab

Buch und Regie.....	Hans Steinbichler
Schnitt	Christian Lonk
Kamera	Bella Halben
Aufnahmeleitung.....	Christian Augustin
Oberbeleuchter	Klaus Kennemann
Ton	Georg Krautheim
Maske Studio.....	Nanni Gebhardt-Seele
Maske Außendreh	Jelka Hesse
Produktions- und Herstellungsleitung.....	Günther Degenfelder
Produzent	Dr. Erwin Kraus
Redaktion BR	Dr. Sabine Scharnagl / Dr. Bettina Hausler
.....	Programmbereich Kultur und Familie

Produktionsdaten

Dreharbeiten:

in Kothöd, im Chiemgau sowie im Studio

„Meine Heimat - Die halbe Wahrheit“:

Eine Produktion der Sonne, Mond & Sterne Filmproduktionsges. mbH & Co. KG im Auftrag des Bayerischen Rundfunks.



Die sieben Protagonisten

Hans	(Hans Steinbichler)	*1936
Rosi.....	(Rosemarie Deiss)	*1937
Gertraud	(Gertraud Langen)	*1939
Gitti	(Brigitte Stuffer)	*1941
Angei	(Agnes Steinbichler)	*1947
Girgl	(Georg Steinbichler)	*1949
Usch.....	(Ursula Steinbichler)	*1949

ihre Eltern, die Großeltern von Regisseur Hans Steinbichler:

Vati.....	(Hans Steinbichler)	*1906-1986
Mutti.....	(Ursula Steinbichler)	*1909-1987

Die Geschwister über ihre Eltern:

Über den Vater, 1906 - 1986

„... Das war für den **Vater** natürlich eine sehr schwierige Situation: weil sein kleiner Hof praktisch eine Handbreit neben seinem Elternhaus war, wo er ja eigentlich hätte der Bauer werden können, was ja dann sein Bruder gemacht hat und er damit zu einem Nebenerwerbslandwirt, zu einem Kleinhäusler, einem richtigen Kleinhäusler geworden ist. Der noch dazu eine ungeheure Schar von Kindern gehabt hat, die er in den Anfangsjahren nach dem Krieg nur mit Müh' und Not hat durchbringen können...“

Über die Mutter, 1909 - 1987

„... Die **Mutti** war für mich eine strahlende Persönlichkeit. Sie war für mich wirklich mehr als eine Mutter. Sie war für mich ein Vorbild. Ich wollte sein wie die Mutti. Da führte ja kein Weg hin, aber ich wollte der Mutti ähnlich werden. Ich wollte auch so selbstbewusst sein, ich wollte auch strahlend sein, ich wollte auch so viel im Kopf haben, wie sie. Sie war nie missmutig, trotz der vielen, entsetzlich vielen Arbeit. Ich hätte es nie leisten können, nie. Sie war so gut, so gutherzig. Sie ist für meine Begriffe makellos durchs Leben gegangen...“

Geschwister über Geschwister:

Über Hans, Jahrgang 1936

„... Mit dem **Hans** ging's überhaupt nicht. Der war mir auch zu mächtig. Der war mir einfach zu dominierend. Der kam rein und das Zimmer war voll. Wir waren alle Mäuschen gegen den. Gnädigst hat er einen einmal vorne auf der Fahrradstange mit nach Prien genommen, damit man den weiten Weg nicht zu Fuß gehen musste. Gnädigst hat er mal mit einem getanzt. Gnädigst war er überhaupt, mich betreffend. Der Hans war sehr ehrgeizig und so ganz anders als ich...“

Über Rosemarie, Jahrgang 1937

„... Irgendwie schätze ich die mütterliche Art, die die **Rosemarie** hat. Ich schätze ihre Toleranz. Wir haben

komplett konträre Ansichten zu den meisten Fragen des Lebens, die einem wichtig sind. Aber sie will mich nicht beeinflussen und ich sie schon gar nicht. Unter den Geschwistern hat sie das Strengeprinzip der Mutter repräsentiert. Die Mutter hat das sozusagen an die Rosemarie ausgegliedert und die hat uns dann in Schach gehalten, wenn es nötig war. ...“

Über Gertraud, Jahrgang 1939

„... Die **Gertraud** gehört am wenigsten dazu von allen. Die Gertraud hat sich auch in jeder Hinsicht immer ein bisschen abseits gehalten. Die war auch keine Öderin, gehört nicht nach Öd. Die war immer auf einem anderen Gleis. Die Gertraud gehört auf jeden Fall in die Stadt. In der Familie hat sie ganz klar die Position des schwarzen Schafes gehabt. Eindeutig wurde an der Gertraud wahnsinnig viel herunkritisiert und sie hat die heftigsten Konflikte mit unserem Vater gehabt. Die Gertraud ist nie verpflichtet worden, in die Kirche zu gehen. Sie ist zu keinerlei gesellschaftlichen Sachen verpflichtet worden. ...“

Über Gitti, Jahrgang 1941

„... Die **Gitti** hat bei uns eine ganz eigene Position gehabt. Die Gitti war die Verkörperung der Arbeit, der Landwirtschaft und, für mich als Jüngsten, auch der Gerechtigkeit bei uns daheim. Die Gitti hat immer zu mir gehalten. Die Gitti hat sich nie vor irgendwas gedrückt. Die Gitti hat sich immer zurückgehalten und die Arbeit gemacht, die gemacht werden musste. Sie hat bei uns in der Familie die anerkannte Position der Bäuerin besetzt, solange sie daheim war. ...“

Über Agnes, Jahrgang 1947

„... Die **Agnes** repräsentiert eigentlich die Künstlichkeit. Die Anderen sind relativ so wie sie sind. Die Agnes bemüht sich, so zu sein, wie sie sein will. Ohne es natürlich zu sein. Also gerade wenn sie erzählt, was man gelesen haben muss, was man kennen muss. Da legt sie größten Wert darauf. Die Agnes ist in gewisser Weise eine Kunstfigur. Die Agnes wollte immer die Schönste sein und hat sich immer am meisten rausgeputzt. Das war unglaublich! ...“

Über Girgl, Jahrgang 1949

„... Mit dem **Girgl** haben wir wenig gestritten. Also dass wir uns geärgert hätten oder dass wir rücksichtslos gewesen wären mit ihm, das kam gar nicht vor. Wir haben ihn zwar schon gern getratzt, weil er so schön sauer hat werden können. Das war natürlich schon eine Sache, das hat uns Weiberleut, also die Schwestern, sehr gereizt, ihn bis zur Weißglut zu ärgern. ...“

Über Usch, Jahrgang 1949

„...Die **Usch** ist für mich eine besonders nahe Person. Sie ist ganz gerade heraus, hält nicht mit ihrer Meinung hinter dem Berg und ist in persönlichen Dingen sehr ehrlich und relativ rücksichtslos. Das gefällt mir sehr gut. Ich denke, sie hat unheimlich viel Erfahrung gesammelt außerhalb von Öd und außerhalb der Familie. Das hat sie schon sehr geprägt. ...“



Hans Steinbichler zu „Die halbe Wahrheit“

Ein ungeschütztes Protokoll vom Januar 2009:

Das Ich als Heimat: 159 Jahre Hans Steinbichler

Die erste Überlegung überhaupt zu meinem Film in der Reihe „Meine Heimat“ hat nichts mit Landschaft zu tun - ein Porträt von der Familie meines Vaters will ich zeichnen. Mein Vater Hans Steinbichler (dessen Vater, Großvater und Urgroßvater auch Hans Steinbichler hieß, so wie ich auch), ist der Älteste einer siebenköpfigen Geschwisterschar, in deren aller Schicksal sich eine bayerische Geschichte, genauer: ein spezifisches Ende bayerischer Geschichte auf, wie ich meine, unwiederholbare Weise darstellen lässt.

Für dieses „Ende“ sehe ich ein Bild vor mir:

Über die scharfe Neunziggradkante eines Granitblocks scheuert ein Seil. Dieses Seil besteht aus den tausendfachen festen Fäden bäuerlicher und ländlicher Tradition. Der Wandel und die Moderne zerren mit unglaublicher Kraft am unteren Ende dieses Stranges und zerreiben nach und nach die einzelnen Fäden über der Kante. Schließlich reißt das Seil...

Mein Vater und seine Geschwister wurden zwischen 1936 und 1949 geboren. Ihr Schicksal ist es, zeitlich genau über diese Kante „gezogen“ worden zu sein, die die Tradition von der Moderne, den Bauern vom Informatiker, den Ungebildeten vom Gebildeten trennt.

Meinem Vater, Jahrgang 1936, wurde die Möglichkeit einer akademischen Bildung aus Geldgründen verwehrt. Erst das siebte Kind, der jüngste Bruder Georg, Jahrgang 1949, durfte studieren und scheiterte dann später am Radikalenerlass.

Was also passiert mit Menschen, die nicht mehr Bauern sein dürfen, sich aber (noch) keine Bildung leisten können? Und vor allem: Was passiert mit Menschen, die durch eine Aufweichung bäuerlicher Tradition intellektuell und geistig ganz anders als ihre bäuerlich „gefestigte“ Umgebung aufwachsen?

Das Schicksal meines Großvaters Hans Steinbichler war es, auf Grund einer privaten Entscheidung gegen die Konvention, seine eigene bäuerliche Tradition aufs Spiel zu setzen und schließlich sogar zu zerstören. Er heiratete gegen die Norm eine höhere Tochter aus einer protestantischen thüringischen Offiziersfamilie und musste auf einen von dieser Familie zugekauften kleinen Hof ausweichen.

Als ungelerner Kleinhäusler. Denn er hatte aufgrund seiner Stellung als Hoferbe des größten Hofes der Gemeinde keine andere Ausbildung als die eines Bauern, der einen anderen Bauern, seinen Vater, beerben sollte.

Meine eigene Perspektive für diesen Film hat in diesem Zusammenhang plötzlich eine besondere Bedeutung: Ich kann eben nicht umhin festzustellen, dass es mich, Hans Steinbichler, schon seit 1849 gibt.

159 Jahre Hans Steinbichler. Über 5 Generationen ein erstgeborener Sohn mit dem einzigen Vornamen Hans zu sein, macht etwas mit einem. Ob man will oder nicht.

Und für diese Perspektive benötige ich einen Scheinwerfer, der rückwärts in die Zeit strahlt und die Verhältnisse und Menschen aus dieser einen Richtung, dem Jetzt, in diesem Fall meinem Jetzt, beleuchtet.

Das Licht dieses Scheinwerfers wird grell und schonungslos sein, parteiisch und ungerecht. Und ganze Partien des zu Beschreibenden werden im Dunkel bleiben. Das entspricht der Natur der Dinge, denn die Dinge, die beleuchtet werden, sind nicht flach, sondern dreidimensional. Wenn sie von vorne sichtbar gemacht werden, wird die abgewandte Seite im Dunkel bleiben.

Der Film soll im übrigen eine Erzählstimme haben. Diese Erzählstimme ist meine eigene Stimme.

Diese Stimme formuliert ein „ich“ oder ein „mein“. Sie ist zunächst nur hörbar und beginnt den Film sehr simpel.

Das Erzählte muss man sich wie eine umgedrehte Pyramide vorstellen, an deren unterer Spitze ich stehe und nach oben blicke.

Mein Vater taucht auf. Daneben stehen seine Geschwister. Dann mein Großvater: Ich erzähle, warum er nicht werden durfte, was er wollte und was sich daraus für uns alle ergeben hat.

Seine Scham, ein Enterbter zu sein, der eine „Falsche“, eine Evangelische, geheiratet hat. Seine Not, nicht ein Gleiches mit den Bauern aus seinem Dorf und seiner Umgegend zu sein.

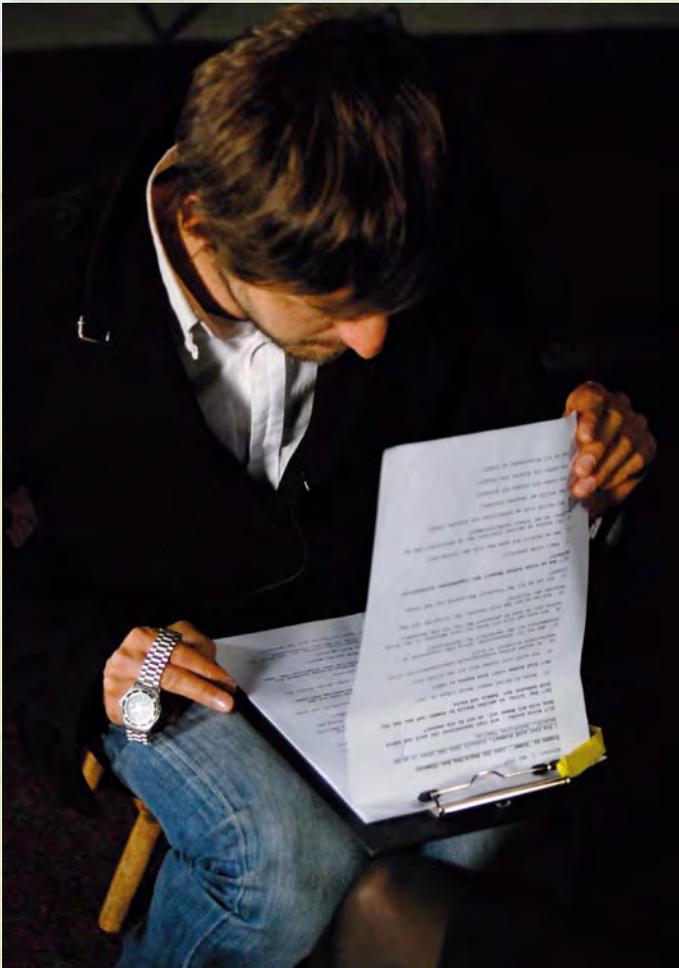
Dies hat in den Köpfen und Herzen der sieben Kinder etwas gepflanzt, mit dem alle zu kämpfen haben. Es hat mit einem Gefühl von Minderwert zu tun, mit Entwurzelung, mit der Aufgabe von Heimat, mit Stolz und der Idee von der Herrschaft über das eigene Land und das eigene Leben.

„Ich wünsche mir eine Welt der Erinnerung. Diese Erinnerung wird beschworen und sie wird in ihren Ausschlägen entweder groß oder klein, beruhigend oder Angst einflößend, weit oder extrem nah sein.

In einem zu wählenden Draußen gibt es also die Möglichkeit für die Geschwister, dieses Eigene zu beschreiben, zu erfühlen und es wie eine Quintessenz zu formulieren.“

(Notiz vor den Dreharbeiten zu „Meine Heimat. Die halbe Wahrheit“)

Biografie Hans Steinbichler



Hans Steinbichler wurde 1969 in Solothurn in der Schweiz geboren und wuchs im Chiemgau auf. Nach einem abgebrochenen Jura-Studium wurde Hans Steinbichler 1995 an der Hochschule für Fernsehen und Film in München als Student angenommen. Die BR-Koproduktion „Hierankl“ (2003) – mit Barbara Sukowa, Josef Bierbichler und Johanna Wokalek prominent besetzt - war Steinbichlers Abschlussfilm an der HFF. Für seinen Kinofilm, bei dem er sowohl für das Drehbuch als auch für die Regie verantwortlich zeichnete, erhielt Hans Steinbichler u.a. den Adolf-Grimme-Preis mit Gold in den Kategorien Drehbuch und Regie. Johanna Wokalek wurde zudem für ihre Darstellung in „Hierankl“ u.a. mit dem Bayerischen Filmpreis und – gemeinsam mit Regisseur Hans Steinbichler - dem Förderpreis Deutscher Film ausgezeichnet.

Auch Hans Steinbichlers nächster Spielfilm „Winterreise“, der das Filmfest München 2006 eröffnete, ist preisgekrönt: Hans Steinbichler nahm für die BR-Koproduktion „Winterreise“ u.a. den FIPRESCI-Preis (Preis der internationalen Filmkritik) auf dem Internationalen Filmfestival Haifa entgegen. Josef Bierbichler wurde für seine Darstellung in „Winterreise“ u.a. mit dem Deutschen Filmpreis in der Kategorie Bester Hauptdarsteller geehrt.

2007 drehte Hans Steinbichler mit Film-Studenten den Experimentalfilm „Autistic Disco“. Zum wiederholten Male arbeitete der Regisseur hier mit Kamerafrau Bella Haben zusammen. „Autistic Disco“ wurde für den Förderpreis Deutscher Film 2007 auf dem Münchner Filmfest in der Kategorie Drehbuch (Melanie Rohde; in einer Bearbeitung von Hans Steinbichler) und Schauspiel (Nina Morh, Samia Mirel Chancrin und Ulrich Rechenbach) nominiert und kam 2008 in die deutschen Kinos.

Für seinen Fernsehfilm „Die zweite Frau“ (2008) erhielt Hans Steinbichler Anfang 2009 den Adolf-Grimme-Preis für die beste Regie. In den Hauptrollen spielen Monica Bleibtreu und Matthias Brandt.

Im März 2009 kam der Episodenfilm „Deutschland 09. Dreizehn kurze Filme zur Lage der Nation“ ins Kino, in dem Hans Steinbichler gemeinsam mit Fatih Akin, Dominik Graf, Tom Tykwer u.a. eine filmische Bestandsaufnahme der Republik Deutschland versucht. Der Film lief im Wettbewerb der Berlinale 2009.

Zur Zeit bereitet Hans Steinbichler seinen nächsten, wiederum vom BR koproduzierten Kinospielefilm „Das Blaue von Himmel“ mit Hannelore Elsner und Juliane Köhler in den Hauptrollen vor. Die Dreharbeiten beginnen im Februar 2010.



Filmographie (eine Auswahl)

2009 Meine Heimat „Die halbe Wahrheit“, BR-Fernsehdokumentation, Drehbuch und Regie | „Fraktur“, Kurzfilm für „Deutschland 09“, Kino, Drehbuch und Regie | **2008** „Die zweite Frau“, Fernsehfilm, Regie | **2007** „Autistic Disco“, Drama/Experimentalfilm, Kino, Co-Autor und Regie | **2006** „Bella Block: Mord unterm Kreuz“, Fernsehen, Regie | **2006** „Winterreise“, Kino, Drehbuch und Regie | **2003** „Irgendwo in Bayern: Inseln im Chiemsee“, BR-Fernsehdokumentation, Drehbuch und Regie | **2003** „Hierankl“, Kino, Drehbuch und Regie | **2002** „Der Moralist – Vittorio Hösle“, BR-Fernsehdokumentation, Drehbuch und Regie

Themenabend im Bayerischen Fernsehen am 21. November 2009, ab 20.15 Uhr:**Hans Steinbichler – ein bayerischer Regisseur**

20.15 Uhr **Meine Heimat - Die halbe Wahrheit**
Ein Film von Hans Steinbichler (2009)

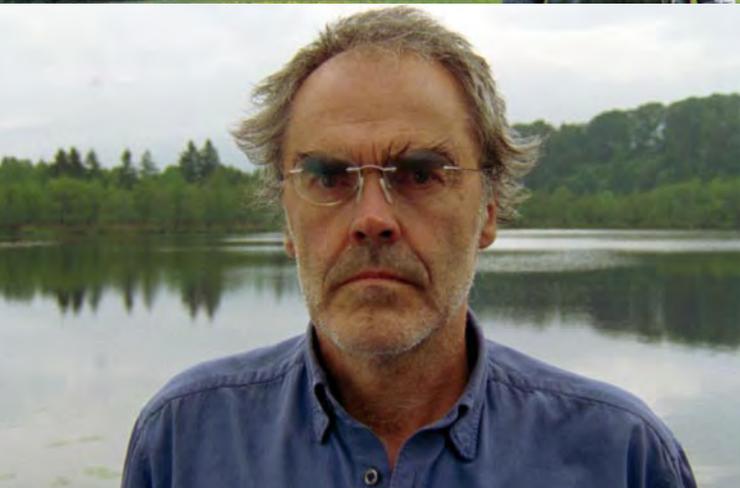
21.50 Uhr **Hierankl**
Spielfilm, Deutschland 2003
Buch und Regie: Hans Steinbichler

23.15 Uhr **Winterreise**
Spielfilm, Deutschland/Kenia 2006
Drehbuch: Martin Rauhaus, Hans Steinbichler
Regie: Hans Steinbichler

00.45 Uhr **Autistic Disco**
Experimentalfilm, Deutschland 2007
Drehbuch: Melanie Rhode, Regie: Hans Steinbichler

Ausführliche Texte für Journalisten zum Themenabend „Hans Steinbichler – ein bayerischer Regisseur“
in der Presselounge des Bayerischen Fernsehens, KW 48/09







Pressekontakt

BR-Pressestelle:

Regine Fenn

Tel. 089/5900-2169

E-Mail: Regine.Fenn@brnet.de

Angelika Stein

Tel. 089/5900-4487

E-Mail: Angelika.Stein@brnet.de

Fotos über

BR-Pressestelle / Foto:

www.br-foto.de

Tel. 089/5900-3040

E-Mail: pressestelle.foto@brnet.de

Texte: Hans Steinbichler,
Sabine Scharnagl,
Bettina Hausler,
Angelika Stein

Fotos: © BR/Bella Halben

Grafik Design: BR/Vanessa Schütz

Druck: Weber Offset, München

Sämtliche Rechte beim BR. Honorarfreie Nutzung lediglich für Ankündigungen und Veröffentlichungen im Zusammenhang mit der Sendung bei Nennung des Bayerischen Rundfunks. Andere Verwendungen nur nach entsprechender vorheriger schriftlicher Vereinbarung mit dem BR.

„Die halbe Wahrheit“ von Hans Steinbichler in der neuen Reihe „Meine Heimat“ auf BR-online:

www.br-online.de/pressestelle/pressehefte

Redaktionsschluss: 22. Oktober 2009